

Ein Sommernachtstraum

Rossinis «Barbiere» in Avenches



Subtiler Humor: Lana Kos (Rosina) und George Petean (Figaro).

Wie Pfahlbauten schweben die Häuschen über der Bühne, aber sie stehen auf geräuschlosen Rollen, werden immer wieder herumgewirbelt und verstellt. Durchsichtig wie Papier wirken ihre Wände, alles ist luftig und leicht, transparent und offen, schwebend und von einer gewissen verzauberten Unwirklichkeit in dieser neuen Produktion für Avenches, für die Emmanuelle Favre die Bühne baute. Marco Carniti, der vor zwei Jahren hier schon Verdis «Nabucco» inszenierte, vermeidet jede Verankerung in einem konkreten Ambiente. Zu den Klängen der Ouvertüre versammeln sich die Darsteller zwischen den Pfahlbauten, diskutieren über Kostüme und rauchende Bühnenarbeiter. Wenn das Spiel um Rosina und den verkleideten Conte auf Freiersfüßen, um den trottelligen Bartolo und den raffinierten Figaro beginnt, entschwebt alles in die quasi entmaterialisierten Luftigkeit eines poetisch verzauberten Sommernachtstraums.

Selbst dem Bartolo würde man in dieser liebevollen Lesart attestieren, dass er weniger der eifersüchtige, geldgierige Alte ist, als den ihn die meisten Inszenierungen zeichnen, sondern gutmütig brummelnd das Intrigenspiel um ihn herum zulässt. Der flache, eindimensionale Charakter der typischen Komödienfiguren und der oft derbe Humor des Beaumarchais-Stoffs aus dem Sterbini für Rossini den «Barbiere» zum Libretto formte, ist also in Marco Carnitis Inszenierung vielfältig aufgebrochen zugunsten eines poetischen Essays über die Kraft der Liebe. Dass der Witz von Rossinis Intrigen-

komödie dabei abhanden käme, hat Carniti gleichwohl verhindern können: Ständig sorgen kleine Gags und liebevoll herausgearbeitete Theatergesten für Lacher und Schmunzeln. So leicht wie das Ambiente ist Carnitis subtiler Humor und er kann auf die Fähigkeiten der Darsteller zählen. Vor allem Miguel Sola als Bartolo ist fast ständig, wenn er auf der Bühne steht, Quelle für Amusement, aber auch die anderen spielten die ständigen Verstellungs- und Verkleidungs-Szenen gekonnt aus. Und blieben ihren Partien auch sängerisch nichts schuldig. Solas profunder Bartolo stand ein ebenso präsender Ruben Amoretti als Basilio zur Seite, der chinesische Tenor Yijie Shi brillierte als Conte durch die Vielfältigkeit seiner Ausdrucksmöglichkeiten und George Petean in der Titelrolle stand ihm an Beweglichkeit und Wandelbarkeit nicht nach. Die Rosina sang die kroatische Sopranistin Lana Kos mit ihrer beneidenswert beweglichen wie auch strahlkräftigen Stimme, die sie immer mal wieder dazu verführte, doch leicht übertrieben pompöse Spitzentöne in die Arena von Avenches zu schmettern. Erneut, wie 2013, zählt man in Avenches auf das erst 2009 gegründete Orchestre de Chambre Fribourgeois. Es punktet mit einem differenzierten, durchsichtigen Klangbild. Am Dirigentenpult stand Nir Kabaretti, der manche Nummer recht langsam anging und die Tempi auch nicht steigerte, womit er gelegentlich ein wenig vom sprichwörtlichen Rossini-Brio verschenkte.

Reinmar Wagner